gefördert durch:



Congregación Luterana La Epifanía Boletín bimensual - Gemeindeblatt Redacción: Markus Böttcher

2a Avenida 15-31, Zona 10, 01010 Guatemala Ciudad, Guatemala C.A.

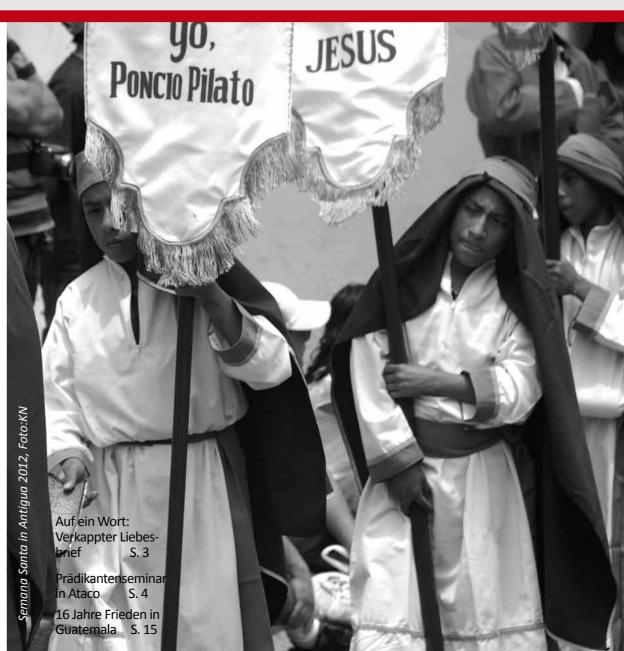
Ihr guter Stern in Guatemala

Gemeindeblatt



Evangelisch-Lutherische Epiphanias-Gemeinde deutscher Sprache **Liebesbriefe (von Gott)** Februar | März 2013





Retiro

Editorial

Das diesjährige Motto der Fastenaktion "7 Wochen ohne…" der Evangelischen Kirche Deutschlands werde ich nur flüstern. bzw., da dies ein Druckartikel ist, werde ich es in hellgrau schreiben. Das Hellgrau ist das Flüstern der Tinte.

Doch zuvor: Frinnern Sie sich an eines der

Themen der Vorjahre? 7 Wochen ohne - Geiz (2008), - Zaudern (2009). -Scheu (2010), - Ausreden (2011) und - falschen Ehrgeiz (2012)?

Nehmen wir also einmal an. wir wären im Laufe der letzten 5 Jahre großzügig geworden, spontan, mutig, offen und bescheiden. Was machen wir in diesem Jahr? Wir riskieren es, setzen alles auf Spiel, denn das Motto 2013 heißt:

..7 Wochen ohne Vorsicht". Schmunzelt jemand? Und plant schon einmal einen nächtlichen Spaziergang allein durch Zone 18? Eine Stadtfahrt im roten Bus mit gefüllter Brieftasche?

Ich bin geneigt, meine Hän-

de in Abwehrhaltung zu bringen und zu rufen: "Das ist ja schön und gut, in Deutschland könnt Ihr das gerne machen. Aber hier in Guatemala geht das nicht!" Dabei gibt es Risiken, die können Sie und ich auch hier eingehen.

Sie könnten zum Beispiel einen Brief schrei-

ben an eine Freundin oder eine Verwandte. zu der Sie schon lange keinen Kontakt mehr gehabt haben. Um Briefe geht es ia auch in diesem Gemeindeblatt. Gerhard Schöne. ein Liedermacher, hat Briefe vertont: einige davon haben wir im Gemeindeblatt abgedruckt (S. 8 und 9). In einem davon be-

singt er die Dinge, die er für Liebesbriefe von Gott hält: Pfirsichbowle, Spuren im Schnee, Bachchoral.

Sie könnten auch Knieschmerzen riskieren, wenn Sie zur Eröffnung der oberen Etagen unserer Schule in den sehr abschüssigen Stadtteil El Incienso in Zone 3 kommen. Ganz zu schweigen von unserem Gemeindeausflug zum Campo Central der Scouts nach Muxbal! (beides S. 6)

Viele Risiken haben eines gemeinsam: Dass sie eine Chance beinhalten.

Vielleicht eine warmherzige Antwort auf den Brief zu bekommen oder ungläubig-Gemeindeausflug am 17. Februar! Foto: KN strahlende Kinder zu sehen, die das so unheimlich ge-

> wachsene Gebäude in El Incienso in Besitz nehmen. Vielleicht wollen Sie aber auch zum ersten Mal im Leben mit großer Geschwindigkeit an einem Seil durch die Baumkronen in Muxbal rasen.

Viel Spaß dabei wünscht Ihnen Katrin Neuhaus



Wir suchen Sponsoren für das Gemeindeblatt (der Druck einer Auflage, 300 Stück, kostet ca. 1200 Quetzales). Auch Anzeigen können aufgegeben werden. Unsere Anzeigenpreisliste senden wir gerne auf Anfrage zu. anzeigen@laepifania.org

Wochenende der Stille von Freitag, 15. März abends bis Sonntag, 17. März, nachmittaas

mit Pfr. Markus Böttcher im Kloster Karmel Juvú am Atitlánsee, an der Straße zwischen Godinez und St. Andrés Semetabaj, oberhalb von St. Catarina Palopó.

Beitrag für (2x) Übernachtung und Verpflegung: Q 340.

Wir beten und arbeiten als Klosterbewohner: Bibelarbeiten zum Thema "Stille", Singen, Gespräche, Gottesdienst in der schönen Kirche, Spaziergänge.

Anmeldung: pfarrer@laepifania.org



Wir laden ein zum Erzählcafé im Gemeindehaus. am Dienstag, 19. Februar und Dienstag, 19. März von 10 bis 11.30 Uhr.

Wir erzählen uns Geschichten aus der knapp 85jährigen Geschichte unserer Gemeinde.

Bitte unterstützen Sie die Arbeit unserer Gemeinde mit Ihrer Mitgliedschaft! Das Eintrittsformular bekommen Sie im Gemeindehaus oder unter www.laepifania.org

Impressum:

Mitteilungsblatt der Ev.-Luth. Epiphanias-Gemeinde Guatemala

Redaktion: Katrin Neuhaus (Gestaltung) und Markus Böttcher (verantwortlich).

Tel. 23333697, pfarrer@laepifania.org Redaktionsschluss: 15. des Vormonats

Erscheint zweimonatlich.

Auflage: 300 St., Fotos: Katrin Neuhaus (wenn nicht anders erwähnt)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Anzeigen: Katrin Neuhaus

Artikel und Anzeigen bitte an: anzeigen@laepifania.org

Druck: copias profesionales

www.laepifania.org | facebook.com/Ev.Lutherische.Gemeinde

Kinder, Kinder: Fasten

Fasten macht stark!

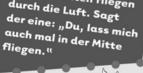
Als Johannes seinen Freund Jesus tauft, leuchtet der Himmel: Gott segnet Jesus. Er hat etwas Besonderes mit ihm vor. Da braucht Jesus einen klaren Kopf: Er beschließt, für 40 Tage in die Wüste zu

gehen und zu fasten. Nur ein paar Tiere sind bei ihm. Er isst

nichts, denkt nur nach und spricht mit Gott. Das Fasten macht ihn klar und sicher. Das ist gut so, denn eine böse Stimme will ihn austricksen und ihn überreden. Gottes Kraft für seinen eigenen Nutzen zu missbrauchen. Aber lesus bleibt stark und widersteht der

Zwei Elefanten fliegen durch die Luft. Sagt

bösen Stimme.





Gehen zwei Nullen in die Sauna.

Da sehen sie eine Acht. Sagt die

mal den Dummkopf an, der trägt

eine Null zur anderen: "Schau

bei der Hitze einen Gürtel!"

In einen Suppenteller legst du ein paar Kieselsteine. Dann füllst du Wasser auf, so dass es etwa zwei Zentimeter hoch steht. brett. Schon nach ein paar Von vier Karotten schneidest du Tagen erscheinen die ersten die Ansätze mit den Blättern ab, Triebe. Fülle das Wasser immer etwa 1.5 Zentimeter dick. Lege sie mit den Schnittflächen nach unten auf den Teller

zwischen die Steine. Dann stellst du den Teller an einen sonnigen Platz aufs Fensterwieder auf. Nach drei Wochen

ist auf deinem Suppenteller ein

dichter Blätterwald gewachsen!

Mehr von Benjamin...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5-10 Jahren: www.hallo-benjamin.de Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 32,40, - Euro, frei Haus): Hotline: 0711/60100-30, Fax: 0711/60100-76, E-Mail: verlag@evanggemeindeblatt.de



letzt ist lesus voller Mut. Er zieht los, um Gottes Plan zu erfüllen und das neue Leben zu verkündigen. Er begeistert viele Leute. Sie kommen und hören ihm zu: "Glaubt an die gute Nachricht! Jetzt beginnt Gottes Reich!" Nach Matthäus 4 und Lukas 4

> Zwei Fische treffen sich im Park. Fragt der eine: Kannst du mir mal deinen Kamm leihen?" Sagt der andere: "Nein, du hast Schuppen."



Verkappter Liebesbrief

Mein erster Brief war kein Liebesbrief, sondern ein "Freundschaftsbrief" an ein russisches Mädchen, da war ich 11 Jahre alt. Sie hieß Ala. Die Adresse hatte ich vom Russischlehrer. Es waren ein paar hilflos brave, dahin gekrakelte Sätze, beginnend mit "меня зовут - ich heiße - Markus...". Daraufhin kam ein langer Brief in Schönschrift aus Russland, ich brauchte Tage, um ihn zu übersetzen, dazu ein Foto. Das Mädchen war wirklich hübsch. Aber aus der Brieffreundschaft wurde nichts. Russisch ist bis heute nicht meine Sprache. Und irgendwie fand ich es gemein, dass die russischen Kinder nicht Deutsch lernten. Nicht auszudenken, was daraus hätte werden können, hätte ich die Brieffreundschaft tapfer weitergeführt! Vielleicht wäre ich jetzt Auslandspfarrer in St. Petersburg? Egal.

Mein erster Liebesbrief war auch kein richtiger. Ich war in der Jungen Gemeinde und hatte bei einer Rüstzeit, so hießen damals die Retiros, ein Mädchen kennengelernt. Wir hatten uns viel zu sagen und zu schreiben, war ja alles auf Deutsch. Aber ich traute mich nicht, das zu schreiben, was wirklich in mir vorging. Im Herzen schrieb ich einen Liebesbrief, auf Papier war es nur ein "Freundschaftsbrief". So ging das eine Weile schüchtern hin und her.

Später bekam ich dann mal einen echten Liebesbrief von einem anderen Junge-Gemeinde-Mädchen. Den fand ich peinlich. Da war mir unwohl, weil ich das, was sie schrieb, nicht erwidern konnte. So ist das, habe ich gehört, mit vielen Liebesbriefen.

Jetzt komme ich zu den Liebesbriefen der Bibel. Ich meine nicht die Liebeslieder im Hohenlied. Die sind wunderschön und sehr erotisch, aber sie sind nicht von Gott. Richtige Liebesbotschaften finden sich etwa bei Jesaja (43,1): "Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!"

Du bist mein und ich bin dein – so beginnt alte deutsche Liebeslyrik, die nicht schüchtern um den heißen Brei herumredet. Eigentlich ist schon die Schöpfung des Menschen, wenn man so will, eine Liebeserklärung Gottes. Man nehme nur die Zärtlichkeit zur Kenntnis, mit der Gottes Schöpfungshandeln in 1. Mose 2 beschrieben wird. Wie er dem Menschen immer wieder die Tiere zeigt, die er gerade gemacht hat, und ihm schließlich eine Gefährtin erschafft, die ihm ein Gegenüber sein wird.

Aber die größte Liebeserklärung Gottes ist zweifellos die Tatsache, dass er für das Leben des Menschen den eigenen Tod in Kauf nimmt. Davon erzählt die Passion, die wir im Februar und März in unseren Gottesdiensten feiern. Passion heißt ia landläufig Leidenschaft. Und die Passionsgeschichten sind Briefe, in denen Gott in Christus von seiner Leidenschaft für uns Menschen spricht. "Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab..." (Joh 3,16) Im Johannesevangelium, dessen Passionsgeschichte in den Kirchen am Karfreitag gelesen wird, schreibt uns Gott von seinen Leiden. Und er redet dabei nicht, wie manche Liebesbriefschreib-Anfänger, um den heißen Brei herum. Um das zu verstehen, müssen wir nicht Russisch können. Aber Zeit nehmen müssen wir uns schon dafür.

Und wir nehmen sie uns ja, wenn wir etwa am Gründonnerstag im Garten das Heilige Mahl mit Gott feiern. Denn vermutlich wünscht sich Gott nichts sehnlicher. als dass wir auf seinen Liebesbrief eine Antwort finden.

Das Gefühl, geliebt zu /sein, wünscht Ihnen

Ihr Pfarrer Markus Böttcher

Langsame Erwärmung in Ataco

Heftige Winde und erschreckende Kälte empfingen die Prädikanten in Ataco am Freitagabend. den 18. Januar 2013 und die Teilnehmerinnen aus El Salvador, Cristina Parker, Ute Jokisch und Christiane Jaspersen empfingen die guatemaltekischen Prädikanten Rolf Meier und Hartmut

Schostak sowie Pfarrer Markus Böttcher mit der Nachricht, der Wetterdienst habe ein kaltes und unfreundliches Wochenende angekündigt.

Trotz alledem versammelten sich die sechs Teilnehmer nach dem Abendessen vertrauensvoll in der Kapelle von Jardines de Celeste zu einem ersten Seminargespräch. Gemäß dem Thema "Sprachformen und Ausdruck" war die Eingangsaufgabe, aus dem Stegreif drei Begebenheiten zu erzählen, wobei zwei aus der Fantasie, eine aber aus tatsächlichem **Erlebnis** stammen sollten. Die gesamte Gruppe hatte jeweils die Aufgabe, die wahre Geschichte von den er- Cristina Parker, Christiane Jaspersen und Christiane Hölzefundenen zu trennen. *mann* Es war erstaunlich aus

welchem sprachlichen, erlebten und phantastischen Reichtum die Geschichten bestanden, und die Aufgabe stellte sich immer als schwer, oft als unlösbar heraus. Auf diese Weise aufeinander eingestimmt schloss sich eine intensive Abendandacht an.

Im Quartier, Flor de Eloisa, angekommen, been-

deten wir den Abend mit angeregtem Gespräch bei einerm Glas Wein.

Nachts tobte der Wind um die Hütten und manch einer fürchtete, er würde die Dächer abdecken. Wie groß war aber die Überraschung, als der nächste Morgen mit strahlendem Son-

> nenschein und blauem Himmel mit nur leichten, angenehmen Luftbewegungen das wunderbare Frühstück begleitete. Nach einem Morgengebet leiteten wir den Tag mit einer Bibelarbeit über die Verklärung Jesu (Matthäus 17) ein.

Die geplanten Pausen auslassend begannen wir die Sprachformen der Bibel zu analysieren. Eine schwierige, fast aussichtslose Übersetzungsübung an einem kubanischen Lied vervollkommnete und präzisierte die Arbeit.

Desweiteren lasen und sprachen alle Teilnehmer je eine Predigt, die anschließend gemeinsam auf die verwendeten Sprachformen untersucht wurde. Diese Arbeit erwies sich als

langwierig und äußerst fruchtbar. Beim abendlichen Glas Wein las Markus den Prädikanten noch ausgewählte Ausschnitte aus historischen Predigten des 20. Jahrhunderts bis zurück in die Barockzeit und Martin Luther vor.

Fortsetzung S. 17

Foto: Cristina Parker

Rolf Meier, Markus Böttcher, Hartmut Schostak, Ute Jokisch,



Ich dachte: So ist das wohl mit den Symbolen – da erhalten dann auch noch die Nebensächlichkeiten Bedeutung. Für die Leute in Deutschland spielen "links" und "rechts" als politische Erkennungszeichen keine so große Rolle mehr. Aber hier in Guatemala schon: Die Wunden des Krieges zwischen Links und Rechts sind ja noch nicht verheilt.

Vertreter der indigenen Bevölkerung Foto: Presidencia de Guatemala

17

Aber der Mann hatte sich geirrt: Als ich mir die Plastik auf einem Foto näher betrachtete, fiel mir auf, dass da zwei linke Hände sind! Ob das einen Einfluss auf den Frieden hat, dass zwei linke Hände die Rose halten? Darüber, das muss ich zugeben, hatte ich noch nicht nachgedacht. Vor und nach der Zeremonie gab der Präsident allen auf der Tribüne die Hand. Natürlich die rechte.

Damit war für mich, zumindest symbolisch, das Gleichgewicht wieder hergestellt: Der Frieden braucht beide Seiten oder: beide Hände.

Markus Böttcher

Fortsetzung von S. 4, "Langsame Erwärmung..."

Am Samstagmittag waren Christiane und Paul Hölzemann dazugekommen. Während Paul nach dem Essen zurück nach San Salvador fuhr (beide waren erst am späten Freitagabend nach problemreichem Flug nach El Salvador zurückgekehrt), nahm Christiane nun als Siebte am weiteren Seminar teil.

Der Sonntagmorgen – wieder bei strahlendem Sonnenschein und noch höheren Temperaturen - begann mit einem Gottesdienst mit Abendmahl, bei dem alle mitwirkten, in der Kapelle. Ein intensives Auswertungsgespräch schloss sich an. Beendet wurde das Seminar mit einem gemeinsamen Mittagessen in einem Restaurant in

der schönen alten Stadt Ataco.

Die intensive gemeinsame Arbeit von Prädikanten aus El Salvador und Guatemala unter der gut präparierten sanften Leitung von Pfarrer Markus Böttcher, bei dem ja auch die beiden Gemeindepräsidenten Christiane Jaspersen und Rolf Meier Teilnehmer waren, hat die vertauensvolle geschwisterliche Gemeinschaft unserer beiden Nachbargemeinden sicherlich erheblich gestärkt und gefördert. Wir werden uns bemühen, das Gelernte und Erarbeitete zum Wohle und zum Segen unserer beiden Heimatgemeinden einzusetzen.

Hartmut Schostak

Monatsspruch Februar

Schaue darauf, dass nicht das Licht in dir Finsternis sei. Lukas 11.35

Wir leben von der Gnade Gottes

ein Streichquartett europäische Klassik, welche leicht übertönt wurde vom Klang der Muscheln. die von zwei Maya-Vertretern geblasen wurden und wie Hörner klangen. Dies erzeugte eine leichte musikalische Missstimmung, die irgendwie passte, weil sie den Gegensätzen in diesem Raum gerecht wurde.

Schulen). Um so verwunderlicher, dass wir Kirchenvertreter dort in dem graugrünen Hof des Friedens zwischen Armeeangehörigen, Politi-

ben in der Umfrage der Prensa Libre vor etwa

1.5 Jahren an, täglich zu beten). Allerdings ist

das Land aus der Sicht des Gesetzes laizistisch

(es gibt keinen Religionsunterricht an staatlichen

kern und Präsident standen - und beteten. Wir beteten für einen funktionierenden Rechtsstaat. für die dauerhafte Unterordnung der Armee unter die demokratisch legitimierte Macht, für den Respekt vor den Rechten der indigenen Völker und für die politischen Parteien und staatlichen Organe. Und alle hörten zu. Das war zweifellos ein großer Moment für die Kirchen, auch wenn die (weniger politisch interessierten) charismatischen Kirchen des Landes nicht vertreten waren. Wenn die Wirkung eines Gebetes damit

Gebete schon eine Wirkung gehabt.

Dann kamen zwei Reden. Die eine hielt eben iener Ricardo Rosales, der frühere Vorsitzende der kommunistischen Partei, der den Friedensvertrag mitunterzeichnet hatte. Die andere hielt der Präsident, Otto Pérez Molina, ebenfalls Mitunterzeichner. Im Vergleich zu Rosales ist Molina ein kraftvoller Redner. Beide sprachen natürlich vom Frieden; der eine eher kritisch, der andere eher kämpferisch. Dazwischen spielte



beginnt, dass es zunächst *Ricardo Rosales Román, der ehemalige Vorsitzende* von Menschen gehört der kommunistischen Partei Guatemalas, nimmt die sonders zart und verletzwird, dann haben unsere Rose aus der Hand aus Bronze.

Hofes befindet sich eine eigenartige Plastik: zwei riesengroße Hände aus Bronze halten eine weiße, echte Rose, Die Plastik ist hier bekannt, aber mir war sie bis dato noch nicht aufgefallen. Die Rose, ließ ich mir sagen, wird jeden Tag zu festgelegter Zeit gegen eine frische ersetzt. Einmal in der Woche ist das eine Zeremonie. feierliche Und einmal im Jahr, eben am 29. Dezember, zum Jahrestag des Friedensschlusses, die feierlichste. Die Rose wirkt zwischen den Riesenhänden belich. Nach zwei Jahren Foto: Presidencia de Guatemala Guatemala scheint mir diese Rose in den starken

Nun kam der Höhe-

punkt: In der Mitte des

Händen ein gutes Friedenssymbol zu sein. Bemüht euch jeden Tag um den Frieden, gebt ihn weiter, von einer Hand zu anderen. Gerade der soziale Frieden im Land scheint hier eine zarte Pflanze zu sein. Für einen üblichen Tageslohn bekommt man hier etwa 40 Rosen. Aber kaum ein Händler verkauft einzelne, man muss mindestens 10 nehmen. Ich glaube nicht, dass sich viele Leute hier einen Rosenstrauß leisten.

Lichtgeschichten, Lichtbilder gibt es in der Bibel mehrere. Immer ist das Licht positiv, hell - erhellend, wegweisend - führend. zum Guten hin. Licht ist hell. Aber das Licht kann auch missbraucht werden.

Meine Enkel kennen das aus Seeräubergeschichten: Nicht immer haben Piraten bei Tag und auf offener See angegriffen. In Küstennähe haben sie die Leuchttürme gelöscht und dafür Leuchtfeuer so angebracht, dass die fette Beute strandete oder an Klippen leckschlug. Das Licht wurde seiner positiven Eigenschaft beraubt und zum Schaden benutzt. So kann ich mir Licht, das den Weg weisen sollte, als weg vorstellen.



Finsternis, als Irr- Lichtschacht in einer Küche aus dem 17. Jahrhundert in Antiqua Guatemala

Für die Übersetzung des Bibelwortes in unser Leben heißt das dann zum Beispiel, was als Führung im Sinne Gottes gedacht ist, wird zur Verführung in eigener Sache. Wir leben mit und von der Gnade Gottes. sind aber selber gnadenlos. Wir vertrauen darauf, dass Gott uns heil macht, tragen aber selbst Unheil in unser Leben und ins Leben anderer Menschen.

Ja, Licht kann finster sein, wenn wir seine Strahlkraft verdunkeln. Das göttliche Licht in uns kann finster werden, wenn wir versuchen, unsere eigenen Leuchtfeuer so zu setzen, dass sie nichts mehr mit dem zu tun haben, was Gott will:

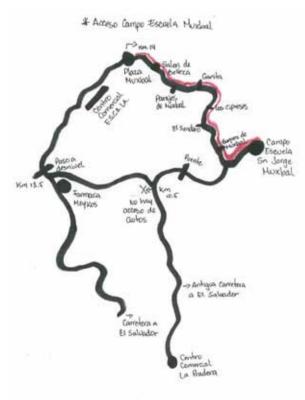
Orientierung, Helligkeit, Wärme zum Leben. Wir strahlen etwas aus. Dass es unbedingt zum Leben führen sollte, ist die Mahnung des Monatsspruchs. Carmen Jäaer

Besondere Einladung, 1 + 2

Gemeindeausflug

zu den Pfadfindern nach Muxbal Am Sonntag, 17.2., Treffpunkt 10.30 Uhr

im Campo Central (am Eingang des Campo de los Scouts Guatemala), Escuela Muxbal, Verlängerung der 20 calle, zona 14, bis km 10.5, dann nach rechts. Parkplätze (5 Q) vorhanden.



Bitte bringt einen Beitrag zum Essen (auch zum Grillen) und Trinken mit - und 35 Q für den Eintritt.

Einweihung

der oberen Stockwerke "unserer" Schule in Zone 3 Am Montag, 4. Februar, 11 Uhr 6a calle final, 5-07 Zona 3



Nach vier Monaten Bauzeit gehen die Arbeiten ihrem Ende entgegen. Foto: MB

Es werden einige Mitfahrgelegenheiten am Café Zürich, Zone 10, um 10.20 Uhr zur Verfügung stehen.

Anmeldung dafür bei Markus Böttcher unter pfarrer@laepifania.org

Brot für die Welt: Projekt in Guatemala

http://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/projektliste/guatemalailugua.html

Zwei linke Hände für den Frieden?

Ganz unerwartet fand ich mich auf einer Ehrentribüne wieder, vor mir der guatemaltekische Präsident. Und das, obwohl ich als deutscher Pfarrer (der kleinsten lutherischen Gemeinde) mit dem Friedensschluss vor 16 Jahren nichts zu tun habe. 1996, da studierte ich Theologie in Berlin, hatte sieben Jahre zu vor die Wende in der DDR erlebt und keine Ahnung, was in diesem kleinen Land zwischen Pazifik und Karibik damals los war: 200.000 Tote und Vermisste und etwa eine Million Vertriebener waren die

der mit seinen graugrünen Steinen hell und feierlich wirkt. Im Patio de la Paz, im Friedenshof, waren ein paar hundert Leute versammelt, Offiziere der Armee, politische Größen, einige kannte ich von den Wahlplakaten vor knapp zwei Jahren, Vertreter der indigenen Bevölkerung in bunter Kleidung. Und wir, die Vertreter der traditionellen Kirchen: darunter ein Bischofsvertreter, ein Priester, ein presbyterianischer Pfarrer, ein Episkopaler, ein Menonit und ich, als Vertreter unserer lutherischen Kirche.



Politiker und Geistliche auf der Ehrentribüne während der Nationalhymne.
Untere Reihe, zweiter v.l. Otto Pérez Molina, dritter v.l. Ricardo Rosales Román. Oben und mittlere Reihe: Vertreter verschiedener Kirchen, in der Mitte der Obispo Auxiliar.
Foto: Presidencia de Guatemala

Bilanz des 36jährigen Bürgerkrieges. Der Präsident Otto Pérez Molina saß neben dem ehemaligen Führer der Linken Guatemalas, Ricardo Rosales. Beide Vertreter einer Zeit, in der es sehr bedeutsam war, ja sogar lebenswichtig sein konnte, ob man politisch links oder rechts war. Vor 23 Jahren, zur Zeit der Wende in der DDR, also mitten im Bürgerkrieg, hätten die beiden wohl nicht friedlich nebeneinander gesessen. Ich war zum ersten Mal im Nationalpalast, dem schönen Prachtbau aus dem 19. Jahrhundert,

Eingeladen waren wir eigentlich zu einem Friedensgebet. Das hatte im Jahr zuvor noch in der Kathedrale stattgefunden, eine rein kirchliche Veranstaltung. An diesem 29. Dezember 2012 war es, ich weiß nicht warum, mit einem Staatsakt verbunden worden. Beides, der Staatsakt mit den vielen Fotografen und Sicherheitsleuten, und unser Häufchen Geistlicher, war eine ungewöhnliche Mischung.

Guatemala ist ja ein für deutsche Verhältnisse unvorstellbar christliches Land (84 Prozent ga-

15

Unsere Pflanzaktion am Tag vor dem Ende des Maya-Kalenders - von Markus Böttcher

Der Tag des Apfelbäumchens

Nach dem alten Glauben der Maya ist die jetzige Welt vor über 5000 Jahren an einem 13. Baktun geschaffen worden. Dieser Tag, der 13. Baktun, wiederholte sich am 21. Dezember 2012. Deshalb sprach man überall auf der Welt vom Ende des Maya-Kalenders und etwas zu oft augenzwinkernd vom Weltuntergang.

Die nächtliche Stille durchbrach immer wieder ein langer, hornähnlicher Ton, der aus zwei großen Muscheln erzeugt wurde. Später hörten wir auch den Klang der Marimba, dem Xylophonähnlichen Nationalinstrument. Irgendwo war ein Nachtlager, aus Schlafsäcken und Decken schauten uns fröhliche Kinderaugen an. Nicht



Mit Markus Böttcher, Claus Schieber, Catja Tengelmann, Rolf Meier, Hartmut Schostak, Michael Fabri, und den Kindern Talya, Laurenz, Leni und Paula - Bild unten: Gebet im Park Kaminaljuyú Fotos: KN

14

Aber dies nahmen wir zum Anlass, ebenfalls augenzwinkernd nach dem Martin Luther zugesprochenen Wort "Wenn morgen die Welt unterginge..." am 20. Dezember letzten Jahres in den Boden, der uns gar nicht mehr gehört, ein Apfelbäumchen zu pflanzen. Und dies, obwohl aufgrund der Trockenzeit keine Zeit zum Pflanzen ist.

Da wir immer noch auf der Suche nach einem Grundstück sind, war dies für uns Grund genug, ein Hoffnungszeichen zu setzen. Allen, die dabei waren, sei herzlich für ihr Kommen gedankt.

Am Tag danach, am 21. Dezember, gab es an verschiedenen Orten, z.B. in Tikal, Veranstaltungen, in denen indigene Religion und Kultur gezeigt und zelebriert wurde. Um 5.50 Uhr standen ca. 1000 Menschen, darunter viele Angehörige der Maya-Bevölkerung, im Park Kaminaljuyú in Guatemala Stadt und warteten auf den Aufgang der Sonne.

weit davon ein großes Feuer, drum herum standen Maya-Priester, die Bündel kleiner Kerzen in der Hand hielten und sie auf den Kopf eines Menschen drückten, leise Segensworte in ihrer Sprache sprechend. Es herrschte keine Weltun-



tergangsstimmung. Die Menschen wirkten konzentriert und feierlich.

Monatsspruch März

Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden; denn ihm leben sie alle.

Lukas 20,38

Gott gehört ins Leben

Die Frage nach Tod und Auferstehung rückt wieder näher. Wir sind in der Passionszeit. Nach Jesu Einzug in Jerusalem geht sein

Weg gerade auf das Kreuz zu. Aber auch die Auferstehung spielt in Jesu Gesprächen bereits eine Rolle. Wie geht Auferstehung, wie kann ich mir das Unerklärliche erklären? Jesus versucht es immer wieder, und immer wieder stößt er auf Unverständnis.

Wir sind nicht weit entfernt von den Fragen der Jünger. Allerdings haben wir einen Vorteil, wir kennen die Oster- die Auferstehungsgeschichte.

Darin erklärt sich für mich viel, auch dieser Monatsspruch.

Die Osterbotschaft lautet: Gott ist nicht im Grab zu finden, er ist mitten im Leben. Geht in die Stadt, dort werdet ihr mich finden, so die Aufforderung an die Frauen am Ostermorgen am Grab. Weitere Lebensgeschichten folgen. Die Emmausjünger stellen fest: Brannte nicht unser Herz, als er mit uns redete auf dem Weg?

Ich glaube, dass ich im Tod in Gottes Hand bleibe, dass Gott mich hält von Ewigkeit zu Ewigkeit – vor meiner bewussten Erinnerung über meinen letzten Atemzug, mein medizinisch messbares Leben hinweg.



hungsgeschichte. Kinder spielen vor einer katholischen Kirche am Atitlansee.

7

Foto: KN

Aber meine Erfahrungen mit Gott, seine spürbare Nähe kann ich nur mit menschlichen Lebensworten ausdrücken. Gott gehört ins Leben. Da hatten es die Jünger einfacher, sie haben an Jesu Leben teilnehmen können, haben ihn deshalb auch nach Ostern wiedererkannt. Aber auch ich habe ein Brennen im Herzen gespürt, im Leben.

Carmen Jäger

Liebesbriefe

Brief an die Korinther

Der bekannteste Brief der Bibel: 1. Korinther, 13

Spräch ich sämtliche Sprachen akzentfrei, sänge ich wie das himmlische Heer, ohne Liebe dabei, wär das leeres Geschrei, wär nur grässliches hohles Geplärr!

Hätt ich Ahnung von sämtlichen Sachen, um mein Haupt ständig ein Geistesblitz, hätte das keinen Sinn ohne Liebe darin, ne Gefahr wär ich oder ein Witz.

Gäb ich mein letztes Hemd einem Penner, stürb für Freiheit, für Frieden und Recht, ohne Liebe dabei, wär es doch einerlei. Ohne Liebe wird alles nur schlecht.

Denn die Liebe ist gütig, geduldig. Sie sagt nicht: Das bist du mir schuldig! Sie macht sich nicht breit, sie nimmt sich viel Zeit, ergötzt sich nicht an fremdem Leid.

Die Liebe kann Kränkung verzeihen, sie lässt leine Lüge gedeihen. Das Lästermaul scheut sie. Die Wahrheit erfreut sie. Sie glaubt gern und hofft allezeit. Ach, die Liebe, die findet kein Ende. Alles Reden von Gott ist zu klein. Alles Wissen kann irren, die Prognosen verwirren. Die Liebe bestehet allein.

Sei's ins Herz Euch geschrieben: Glauben, Hoffen und Lieben. Wirklich groß ist die Liebe allein.



Liebesbrief

Adolfine Henriette Vogel an Heinrich von Kleist

Mein Heinrich!
Mein Süßtönender,
mein Hyazinthenbeet,
mein Wonnemeer.
Mein Morgen- und Abendrot,
meine Äolsharfe,
mein Schoßkindchen,
mein liebster Herr,
mein Sternenbild, mein Tau.

Meine Freude, mein Leid, meine Wiedergeburt, meine Freiheit, meine Fessel. Oh mein Sabbat, mein Goldkelch, meine Wasser und Wind, mein gewünschtes Jenseits und Hier.

Mein Heinrich, meine süßeste Sorge, mein Gewissen, mein Stolz, meine rechte Hand, mein Augentrost. Meine Himmelsleiter, meine Großmut, meine Herrlichkeit, mein Schwert und Helm, mein Paradies und meine Tränen. Oh mein Ritter, mein Graf, mein Herr, Schutz und Schirm, mein Herzensnarr, mein Schifflein, mein Glück und mein Trost, meine sichere Burg, mein Schmeichelkätzchen, mein Reh.

Mein Heinrich, meine Wiege, mein Weihrauch und Myrrhen, mein Richter, mein Heiliger, meine Seele, meine Nerven, mein lieblicher Träumer, mein Lehrer und mein Schüler, über Gedachtes und zu Erdenkendes liebe ich dich.

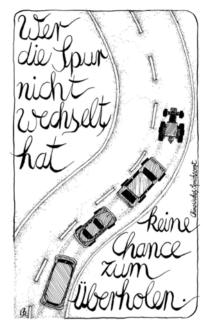
Geburtstage

Unsere herzlichen Glück- und Segenswünsche gelten in diesen Monaten:

Februar

März

02 Siegfried Kretzschmar 03 Katrin Neuhaus 14 Sabine Rojahn 19 Nicolas Tengelmann 21 Hanno Resenhoeft 24 Karl Peter Blank 27 Ana Lena Katt Kusche 28 Cherry Graap



02 Kira Alexandra Jacobs
02 Ute Casasola
04 Emilio Gabriel Aguilar Skarwan
06 Maria Fernanda Tabush
10 Dieter Hans Kühl
13 Oliver Obregón
14 Claire Restorff
14 Regina Resenhoeft
20 Ilonka Tabush
22 André José Morales Schleehauf
26 Carlos Federico Knebusch

Wir gratulieren und wünschen allen ein behütetes, gesegnetes neues Lebensjahr.

Von uns gegangen und mit kirchlichem Geleit bestattet:

Bodo Kunzke, gestorben am 8. Dezember 2012, bestattet am 10. Dezember in Guatemala. Heinrich Haeckel, gestorben am 25. Dezember 2012 (in Karlsruhe), bestattet am 14. Januar 2013 in Stuttgart.

Meine Zeit steht in deinen Händen. Psalm 31,16.

Herr, meine Zeit steht in deinen Händen. Auch die Zeit derer, die ich liebe. Das ist mir ein Trost, denn der Abschied von einem geliebten Menschen fällt schwer. Herr, tröste alle, die einen lieben Menschen verloren haben. Und nimm die, die von uns gehen, in deine liebenden Arme auf.

Unser Team



Markus Böttcher, Pfarrer Pfarrhaus: 3a Avenida "A" 6-26, Zona 14

Rolf Meier, Gemeindepräsident

Peter Wegener, Stellv. Gemeindepräsident

Sven Resenhoeft, Gemeindekassenführer

Ilonka Tabush, Stellv. Gemeindekassenführerin

Dagny Skarwan, Protokollführerin

Claus Schieber, Stellv. Protokollführer

Elvira Vogel, Ehrenpräsidentin

Maria Fernanda Tabush, Sekretärin Büro im Gemeindehaus: 2. Av. 15-31, Z. 10 Montag, Dienstag, Freitag 9-13 Uhr

Hartmut Schostak, Kirchenmusik

Uta Lausberg, Kirchenmusik

Tel. 23333697 pfarrer@laepifania.org Cel. 42676773

Tel. 2376 6401, rolfmeierk@msn.com

Tel. 5413 3053, kpwegener@gmail.com

Tel. 6637 9780, sresenhoeft@amail.com

Tel. 2366 7200, ilonkatabush@gmail.com

Tel. 5319 5310, dagnybiene@gmail.com

Tel. 5206 5119, claus.schieber@gmail.com

Tel. 2368 1153

Tel./Fax 2366 4968, verwaltung@laepifania.org

Tel. 5392 1640, h.schostak@web.de

Tel. 4063 9431, info@globiztics.com

Wenn Sie die Arbeit unserer Gemeinde unterstützen wollen: Spenden in Deutschland auf das Konto der Ev.-Lutherischen Epiphanias-Gemeinde Guatemala bei der Ev. Kreditgenossenschaft (BLZ 52060410), Nr.: 414433. In Guatemala freuen wir uns über Spenden per Scheck (Name der Gemeinde) an unser Gemeindebüro zu den bekannten Öffnungszeiten.

von Gott

Briefe von Gott

Das weite All, der Schneekristall, der blasse Stern über mir, verträumtes Kind, Wäsche im Wind, ein Boot aus weißem Papier.

Die schmale Hand, Muscheln im Sand, die kleinen Sonnen im Tau, die laue Luft, der Mangoduft, das Sommerkleid einer Frau...

Sind Liebesbriefe, sind Liebesbriefe, sind Liebesbriefe von Gott.

Der Glitzerstein, das Federlein, unter den Füssen das Gras, Papierlampions und Luftballons, die Pfirsichbowle im Glas.

Mein Lieblingsbuch, dein Seidentuch, die Sonne hinter dem Meer, ein bissen Brot, mein Herz im Lot, Gesang von irgendwoher...

Sind Liebesbriefe, sind Liebesbriefe, sind Liebesbriefe von Gott.

Die Spur im Schnee, eine Idee, ein Pflänzchen im Mauerritz, im Schuh der Sand, die Wolkenwand, vor dunklem Himmel ein Blitz.

Ein Trostgedicht, ganz fern ein Licht, auf meinen Wangen dein Haar, der Bach-Choral, das Abendmahl, die Kerzen auf dem Altar...

Sind Liebesbriefe, sind Liebesbriefe, sind Liebesbriefe von Gott.



Auf leisen Sohlen

Bevor sich Tolstoi auf einer Bank der Bahnstation Astapowo zum Sterben hinlegte, war er (lang geplant und immer wieder aufgeschoben) von zuhause geflohen, weil er anders leben wollte. Seiner Frau hinterließ er einen Abschiedsbrief.

Seit langem, meine Liebe, bin ich nicht froh noch frei. Mein Glauben und mein Leben Sind leider zweierlei. Es leidet meine Seele, doch eines weiß ich jetzt: Ich kann wie ihr nicht leben in Luxus und Geschwätz.

Ich will auf leisen Sohlen verreisen, bei mir ankommen und Gott nahe sein.

Wenn ich so heimlich gehe von euch, befällt mich Scham. Besonders du, mein Liebes, sei mir darum nicht gram. Nichts mag ich dir vorwerfen. Längst leben wir entzweit. Gedenk der langen Liebe mit mir in Dankbarkeit.

Ich will auf leisen Sohlen verreisen, bei mir ankommen und Gott nahe sein.

Mein Herz und mein Gewissen, die liegen allezeit mit dem verwöhnten Leben hier laut im Widerstreit. Und darum muss ich gehen, Ich stürbe, wenn ich blieb. Ich sollt nach mir nicht suchen. Leb wohl! Ich hab dich lieb!

Ich will auf leisen Sohlen verreisen, bei mir ankommen und Gott nahe sein.



Gottesdienste Februar

3.2., Sexagesimae (2. Sonntag vor der Passionszeit), Gottesdienst mit Abendmahl, Pfr. Markus Böttcher

10.2., Estomihi (Sonntag v. d. Passionszeit), 9 Uhr Gemeindeversammlung im Gemeindehaus

17.2., Invokavit (1. Sonntag der Passionszeit), 10.30 Uhr Gottesdienst mit Konfirmanden im Campo Central Muxbal im Rahmen des Gemeindeausflugs zum Campo de los Scouts Guatemala, Escuela Muxbal, (s. S. 6).

24.2., Reminiszere (2. S. d. Passionszeit), Prädikantin Dr. Uta Lausberg (Pfr. Markus Böttcher in El Salvador).

März

3.3., Okuli (3. S. d. Passionszeit), Gottesdienst mit Abendmahl, Pfr. Markus Böttcher

10.3., Laetare (4. S. d. Passionszeit), Gottesdienst mit Konfirmanden, Pfr. Böttcher, anschl. Gesprächskreis

17.3., Judika (5. S. d. Passionszeit), Gottesdienst am Atitlánsee m. Pfr. Markus Böttcher im Rahmen des Retiros im Kloster Karmel Juyú, (s. S. 11). **Kein Gottesdienst im Gemeindehaus!**

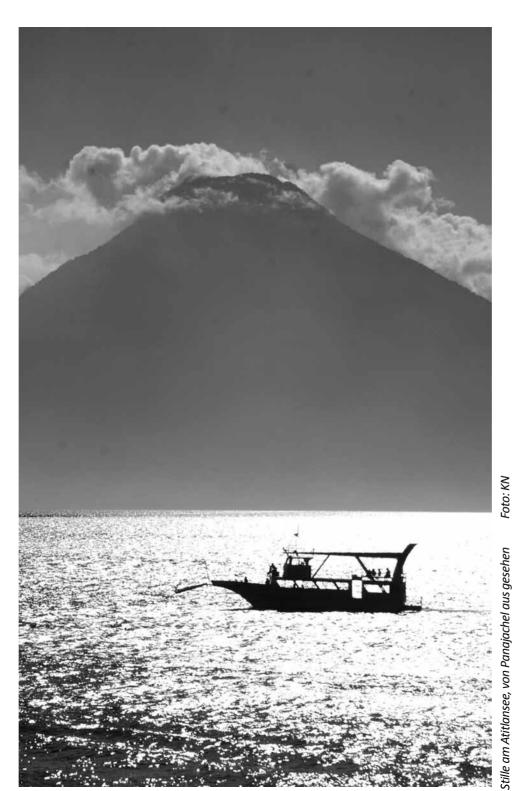
24.3., Palmarum (6. S. d. Passionszeit), Gottesdienst mit Pfr. Markus Böttcher.

28.3., Gründonnerstag, Tischabendmahl im Garten mit Chor, Pfr. Markus Böttcher.

31.3., Ostersonntag, Gottesdienst im Garten mit Chor, Pfr. Böttcher, anschl. gemeinsames Osterfrühstück

Unsere Gottesdienste beginnen, wenn nicht anders angegeben, gemeinsam mit dem Kindergottesdienst um 10 Uhr.

Das Gemeindehaus befindet sich in der 2. Avenida 15-31 in Zone 10, Guatemala-Stadt



Veranstaltungen

Bibelgespräch

im Pfarrhaus

Montag, 11. Februar und 11. März um 17 Uhr. Anschließend um 18.30 Uhr Prädikantentreffen.

Chor

im Pfarrhaus, 3a Avenida "A" 6-26, Zona 14 Ab 13. Februar jeden Mittwoch um 20 Uhr. Wir proben für Gründonnerstag und Ostern.

Literaturkreis

im Pfarrhaus

Donnerstag 21. Februar und 21. März, jeweils 20 Uhr im Pfarrhaus. Wir lesen am 21. Februar: Julian Barnes, Vom Ende einer Geschichte.

Sozialkomitee

im Pfarrhaus

Donnerstag 21. Februar und 21. März, jeweils 19 Uhr

Gemeinderatssitzung

im Gemeindehaus

Montag, 4. Februar und 4. März, 18.30 Uhr Erzählcafé

Dienstag, 19. Februar und 19. März, 10 – 11.30 Uhr im Gemeindehaus.

Konfirmandenwochenenden

Sonnabend und Sonntag, 16./17. Februar (Jesus und Gebet, Gemeindeausflug). 9./10. März (Vaterunser).

Gemeindeausflug

Zu den Pfadfindern nach Muxbal. Am Sonntag, 17.2., Treffpunkt 10.30 Uhr im Campo Central, s. S. 6

Retiro, 15.-17. März

Wochenende der Stille mit Pfr. Markus Böttcher im Kloster Karmel Juyú am Atitlánsee. Bibelarbeiten, Singen, Gespräche, Gottesdienst, Spaziergänge (s.S. 19).

Ostereierfärben im Gemeindehaus

Samstag, 30. März, 10-12 Uhr. Bitte gekochte Eier mitbringen!